

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 7

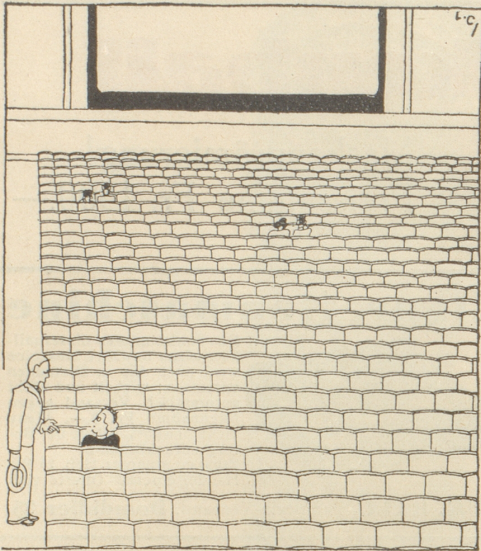
PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Verzeihung, Fräulein ... ist der Platz da noch frei!“

Humorist

## Trübe Stimmung

ist häufig eine Folge schlechter Verdauung. Leicht und schmerzlos beheben Sie diese mit

## Laxin-Konfekt

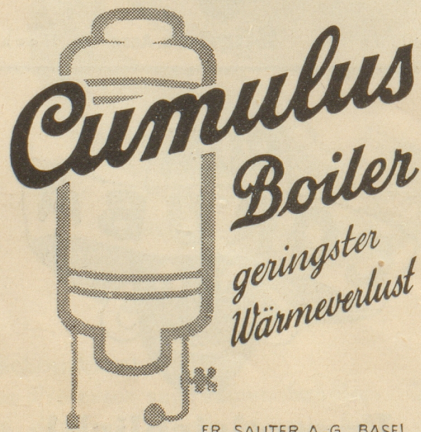
dem milden, sicher wirkenden Abführmittel. Eine Gratisprobe senden wir Ihnen, wenn Sie uns eine Postkarte schreiben.

ODOL COMPAGNIE A. G.  
GOLDACH 856

Laxin erhalten Sie in allen Apotheken.

## Tadellose Isolation!

Das Wasser bleibt auch bei ausgeschaltetem Strom noch stundenlang heiss. Mit dem



FR. SAUTER A.-G. BASEL

# Die Frau

## „Kosenamen“

«Also Frau Elisabeth, wie wirst Du gerufen?»

«Ach, eigentlich von zu Hause Liesel, Papa sagte zwar nur Lis, die Oma rief Betty, dem Bruder gefiel sosehr Lisa; in der Schule nannte mich der Lehrer ja Elisabeth, aber in der Pension, in der englischen, hiess ich Bethy (spr.: Bedsy), ein Jugendfreund flötete immer ‚Ach Eel‘ und ...»

«Na ja, schon gut ... und jetzt? Dein Mann?»

«Mein Mann, der Robert?, den nennen seine Eltern so, wie er heisst, aber ich, bei mir heisst er Robby, Bobby, Bertel und dann noch so so ...»

«Aber nein, ich meine doch, wie er Dich nennt, Frau Elisabeth?»

«Er, er mich? hm! Das ist ganz verschieden. Mal Schatz oder Schatzi (ich ihn übrigens auch), oder Süsses, Maus, Liebling, Goldkindel, Mauselchen, Herzchen und mal Viechel. Ach, findest denn Du das nicht herzig nett?»

«Ich? ... Alle Namen könnte er mir sagen, anstelle dem ureigentlichen, so lange dieser sogenannte «Kosenamen» etwas persönliches hat; meinetwegen, wenn ich Gottbehüte hinken würde, dürfte er mich «Hinkerchen» rufen. Oder wegen der Schilddrüse «Kröpfli» oder wegen dem nervösen Augenleiden «Zwinkerchen». Ganz egal! Nur muss so ein Name irgendwie mit meiner Person und meinen Eigenheiten zusammenhängen. Genau so auch meine «Erfindungen» für ihn.

Aber: Schatzi, Süsses, Herzchen! Wo bleibt da die Notverordnung, die soetwas verbietet, ausser für Katzen und Hunde?

Wie grossartig wirkt doch ein Mann im Büro, dessen Frau ihn eben telefonisch «stört». «Aber Herzkäferchen, komm', geh', ich hab' doch so viel zu tun, gell,

sagst mir's dann zu Hause, nein, doch Süsses, wirklich ...» Seine Stimme zittert vor verhaltener Ungeduld; aber «Addiös, Mäuschen!» kriegt er grad noch raus und die gedachte «alte Schnörrliese» hört sie zum Glück nicht.

Wieviel lieber wäre mir da ein ehrliches, ungeduldiges «Aber Gertrud, was störst Du mich denn grad jetzt, ich hab' tatsächlich keine Zeit, also bis nachher ...»

Und wenn er dann heimkommt, darf er um so netter seiner leicht schielenden (infolge Geburtsfehler) Frau einen herzhaften Kuss geben und dabei sagen: «Darfst mir nicht böse sein. Schlielerchen, wegen vorhin ...»

Sowas mag' ich! Nur keine see-lischen Kulissen; einmal falsch aufgezogen, gibt's statt einem Lustspiel ein Drama. Wir sind doch jeder für sich kein Sammelbegriff? Wir wollen doch nicht mit den gleichen Koserufen etikettiert werden, wie vielleicht zufällige Bekanntschaften unserer eventl. «verreisten» Männer, von denen sie nichts wissen, wie möglicherweise die Gegend, in der sie wohnen, und für die solche Namen unbedingt etwas praktisches sind. Aber für zuhause bitte ich ebenso höflichst wie dringend um Spezialbehandlung. Ein Kosenamen muss immer etwas Besonderes, auf unsre ureigentlichste Person abgestimmte Bezeichnung sein. Nur dann hat er Wert und kann als Belohnung oder Auszeichnung gewährt oder, als Zeichen von Unstimmigkeit entzogen werden.

An dem Kosenamen kann man die Qualität einer Ehe erkennen. Drum sag' nie Schnucki zu ihr ...

Milreis

